

Die Perspektive spezifischer Praktiken, anstelle von materiellen Hinterlassenschaften alleine, bildet auch den Ausgangspunkt für die Untersuchung von Joanne Cutler, die eine vergleichende Betrachtung der Webtechnik in der südlichen Ägäis vorstellt (S. 172–185).

Bryan Feuer beendet schließlich die regionalen Fallstudien mit einer Untersuchung der Mykenisierung Thessaliens (S. 186–201). Er verzichtet aufgrund der Fundsituation auf eine vergleichende Betrachtung minoischer und mykenischer Einflüsse und konzentriert sich auf die Darstellung eines Zentrum-Peripherie-Modells, das Fundorte wie Dimini und Iolkos mit den Randbereichen der Region vergleicht.

Die abschließenden Kapitel von Carl Knappett (S. 202–206) und Michael Galaty (S. 207–218) offerieren einen klaren und wichtigen Kommentar, der einerseits die vorangegangenen Artikel zusammenfasst und hinterfragt, andererseits aber auch darüber hinausgeht. Vor allem der Beitrag von C. Knappett erfasst zielsicher die relevanten Fragen und Probleme, die sich bei der Untersuchung eines so komplexen Phänomens automatisch auftun. Er betont die regionale Diversität, die Vielzahl unterschiedlicher denkbarer Prozesse, die die sozialen, politischen und kulturellen Veränderungen an verschiedenen Orten tragen, und lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Fallstricke, die rein theoretische Ansätze für die Interpretation archäologisch-historischer Phänomene stets begleiten. Michael Galaty erweitert in seinem Kommentar die Diskussion um eine adriatische Perspektive, indem er die Mykenisierung Epirus' miteinbezieht und mit den anderen bereits vorgestellten Regionen vergleicht. Darüber hinaus wirft er in einem kurzen Abschnitt (S. 208–209) anthropologisch-ethnologische Fragen auf, die ebenfalls eine bedeutsame Rolle bei Diskussionen um „Kulturkontakt“, „kulturelle Transmission“ und „Hybridisierung“ innehaben können.

Die große Stärke des vorliegenden Bandes ist einerseits sicherlich die lokal-regionale Herangehensweise, um die materielle Grundlage für übergeordnete, interregionale Phänomene zu sammeln, andererseits die unterschiedlichen theoretischen Herangehensweisen, um die materiellen Quellen zu deuten und zu interpretieren. Dies spiegelt sich auch in C. Knappetts abschließender Aussage wider: „I think this might be much more useful than continually searching around for the latest post-colonial ideas, whether globalisation, hybridisation, or creolisation. Some frameworks are surely needed, but there is also much empirical work waiting to be done“ (S. 205).

D-69117 Heidelberg
Marstallhof 4
E-Mail:
sebastian.traunmueller@zaw.uni-heidelberg.de

Sebastian Traunmüller
Zentrum für Altertumswissenschaften
Institut für Klassische Archäologie
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

CONSTANCE VON RÜDEN / ARTEMIS GEORGIU / ARIANE JACOBS / PAUL HALSTEAD, Feasting, Craft and Depositional Practice in Late Bronze Age Palaepaphos. The Well Fillings of Evreti. Bochumer Forschungen zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie Band 8. Marie Leidorf, Rahden / Westf. 2016. € 59,80. ISBN 978-3-86757-288-0. 428 Seiten mit 782 Abbildungen und 31 Tabellen.

Die zu besprechende Studie trägt den Haupttitel „Feasting, Craft and Depositional Practice in Late Bronze Age Palaepaphos“, doch handelt es sich in erster Linie um die Befund- und Fundvorlage von zwei Brunnen von Palaepaphos-Evreti, wie der Untertitel erläutert: die Brunnen TE III und TE VIII. Eine explizite Behandlung der Themen „Gelage, Handwerk und Deponierungssitten im spätbronzezeitlichen Palaepaphos“ findet sich erst im abschließenden Kapitel von Constance von Rügen (Kapitel XVI, S. 419–425), wobei sie selbstverständlich in den einzelnen Beiträgen

aufgegriffen werden (etwa Kapitel V zu Gelagen, S. 79–182). Dennoch hätte man überlegen können, als Haupttitel „Palaepaphos – The Well Fillings of Evreti“ zu wählen, auch wenn dadurch der ansprechendere Titel zum Untertitel geworden wäre.

Dass die Reihenfolge der Themen im Haupttitel mit „Feasting“ beginnt, mag auf den Zeitgeist zurückzuführen sein, der die Beschäftigung mit Gelagen gegenüber jener mit Handwerk und Deponierungssitten in der archäologischen Forschung jünger, „moderner“ erscheinen lässt, wie eine Recherche der entsprechenden Stichworte in Nestor, der „Bibliography of Aegean and Related Areas“ (<http://classics.uc.edu/nestor/> [letzter Zugriff 14.09.2018]), auf beeindruckende Weise zeigt: Speziell seit 2004 wird ausdrücklich zu Gelagen in der ägäischen Bronze- und Eisenzeit, auf Zypern etc. publiziert, wenn man von der Nennung dieses Begriffs im Titel der jeweiligen Veröffentlichung ausgeht. Sicherlich großen Einfluss hatte dabei der von Michael DIETLER und Brian HAYDEN herausgegebene Band „Feasts. Archaeological and Ethnographic Perspectives on Food, Politics, and Power“ (Washington 2001) (S. 424, Zitat unter DIETLER 2001). Konkret zur ägäischen Bronzezeit hatte das Thema vorher bereits Yannis HAMILAKIS aufgegriffen (Eating the dead: mortuary feasting and the politics of memory in the Aegean Bronze Age. In: K. Branigan [Hrsg.] Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age. Sheffield Stud. Aegean Arch. 1 [Sheffield 1998] 115–132). Mit der Veranstaltung von Gelagen im prähistorischen Zypern rechnete man allerdings schon spätestens in den 1990ern (C. von Rüden, S. 421 Anm. 6 mit Zitaten); auf die Bedeutung der Brunnenverfüllungen im Kontext der Viehwirtschaft und der Ernährung der spätbronzezeitlichen Bevölkerung von Palaepaphos, möglicherweise auch im Kontext eines „festival“, hatte Paul HALSTEAD bereits 1977 in einem Vorbericht zu den Faunenresten hingewiesen (A preliminary report on the faunal remains from Late Bronze Age Kouklia, Paphos. Report Dep. Ant. Cyprus, 1977, 261–275). – Ohne die zweifellos große soziale Bedeutung von Gelagen abzustreiten, hat Rez. bisweilen den Eindruck, dass zum einen aus Befunden entsprechende Handlungen nicht rekonstruiert, sondern konstruiert werden, und dass zum anderen unkritisch mit dem Begriff umgegangen wird – ein Eindruck, der auf den vorliegenden Band aber nicht zutrifft.

Die vier Hauptautoren sind allesamt ausgewiesene Spezialisten im Bereich der ostmediterranen und speziell zyprischen Bronzezeit. Sie konnten für die nicht von ihnen verfassten Beiträge des Buches weitere namhafte Forscher gewinnen, womit eine hohe inhaltliche Qualität garantiert ist.

Das Vorwort sowie die ersten beiden Kapitel wurden von C. von Rüden verfasst und führen in die Spätbronzezeit von Palaepaphos und die relevanten Befunde, die Brunnen TE III und TE VIII, ein. Palaepaphos wird mit seinen für Außenstehende zunächst unübersichtlichen Arealen vorgestellt und in die Landschaft eingebunden, die komplexe Forschungsgeschichte dargestellt. Ebenfalls gelungen und treffend mit „Bronze Age Palaepaphos – more Questions than Answers“ überschrieben ist ihr quellenkritischer Überblick über die bronzezeitlichen Befunde, aus denen ein Heiligtum sowie zahlreiche, zumeist unpublizierte Gräber herausragen (Kapitel I, S. 11–22). Umso wichtiger war es in der Tat, mit dem vorliegenden Band zwei 1967/68 in der Folge von Raubgrabungen ausgegrabene Brunnen vorzulegen (S. 19; 23), deren Befunde sowie Stratigraphie inklusive der Lage der Funde, sofern bekannt, erläutert werden (Kapitel II, S. 23–38). Vorbildlich ist hier die Differenzierung zwischen „Fragmenten oder fragmentierten Fundstücken“ aus der Verfüllung und „(annähernd) vollständigen Fundstücken“ sowie für TE III die Zusammenstellung von Anpassungen, deren Streuung für eine zeitnahe Verfüllung dieses Schachtes spricht. Dabei mag ein allerdings größeres Areal Bereich für Bereich, darunter möglicherweise Werkstatt- und Vorratsbereiche, geräumt und mehr oder weniger entsprechend dieser Teilbereiche entsorgt worden sein (S. 31; 423).

Kapitel III aus der Feder von Ariane Jacobs gilt den „Plain- and Canaanite Wares“ (S. 39–70), die zwei Drittel der Keramikfunde ausmachen, wobei die Mehrzahl aus Brunnen TE III stammt.

Der „erste Eindruck“ der Verf. ist allerdings, dass insgesamt mehr Feinkeramik sowie verzierte Keramik in die Brunnen gelangt sind, als von ihr bearbeitete grobkeramische Gefäße, Vorrats- und Kochgefäße. Dies widerspricht den von ihr zitierten deutlich höheren Zahlen des Ausgräbers zu den „Plain-“ und „Canaanite-Wares“ und wird damit erklärt, dass nicht alle Funde im Magazin zu finden waren (siehe auch C. von Rüdén S. 420 Anm. 2; zudem P. Keswani S. 223 Anm. 10). Es folgt die Behandlung der Waren, der nachgewiesenen Gefäßformen sowie der zu rekonstruierenden Herstellung, auch im regionalen Vergleich. Interessant ist die unterschiedliche Verteilung der jeweils für die Brunnen nachgewiesenen Gefäßformen. Hinsichtlich des Fragments einer „kanaanischen“ Wandappliance (Kat.-Nr. 104) hätte auf C. von Rüdén's Behandlung dieser Funde in Kapitel XI (S. 259–290) hingewiesen werden können.

Nicolle Hirschfeld, Expertin auch für mit Zeichen versehene Gefäße des Ostmittelmeerraums, übernahm für Kapitel IV (S. 71–78) die Vorlage der zwölf Funde von Evreti, „based on notes made while examining the objects more than a decade ago“, ergänzt um Angaben von A. Jacobs. Angesichts ihres Überblicks über das Material ist auf eine ausführliche, überregional vergleichende Abhandlung von N. Hirschfeld zu den „markierten Gefäßen“ zu hoffen.

Kapitel V von Artemis Georgiou (S. 79–182) hat die feinkeramische White Painted Wheel-made III-Ware zum Inhalt. Sie verwendet hier den Begriff P. Åströms für A. Furumarks Mycenaean III C:1b-Keramik, wie sie darlegt. Diese Ware ist entscheidend für eine Datierung der Brunnenfüllungen an das Ende von Spätzyprisch II C bis III A / 13. und 12. Jahrhundert v. Chr. (S. 79–81). Dass Vertreter offener Gefäßformen, und unter diesen Skyphoi, dominieren, überrascht nicht (S. 82 – vgl. T. MÜHLENBRUCH, *Ägäische Keramik im östlichen Mittelmeerraum – Überlegungen zu einer weit verbreiteten Fundgattung. Ägypten und Levante XXIV, 2014, 295–315*). Die Einbindung der Funde in ihren Kontext auf Zypern überzeugt (S. 98–100) und zeigt die hervorragende Materialkenntnis der Bearbeiterin. Rez. suchte lediglich vergeblich nach Diagrammen, die Aufschluss darüber geben, Vertreter welcher Gefäßformen in welcher Anzahl bzw. welchen Anteilen aus welchem der beiden Brunnen stammten (auf S. 98 kurz beschrieben).

Weiterhin von A. Georgiou bearbeitet und für Kapitel VI (S. 183–190) niedergeschrieben wurde das deutlich kleinere Corpus der Splash Painted-Ware, ebenfalls unter besonderer Berücksichtigung der Herstellungsweise. Eine Durchsicht des Katalogs zeigt, dass die deutliche Mehrzahl der Stücke aus Brunnen TE III stammt.

Kapitel VII von derselben Verf. (S. 191–196) widmet sich der in ihrem Umfang überschaubaren Importkeramik aus Südgriechenland (Späthelladisch = mykenisch) und Kreta (Spätminoisch) – primär aus Späthelladisch III B, d. h. grob aus dem 13. Jahrhundert v. Chr., wobei ein Fragment sogar in Spätminoisch I A und damit an den Beginn der Spätbronzezeit gehört. Für diese Fundgattung ist, wie erneut der Katalog zeigt, das Zahlenverhältnis der Funde von TE III und TE VIII ausgeglichener (6 : 4).

Panagiotis Andreou hat mit Kapitel VIII (S. 197–216) die Base Ring-, White Slip- und Bucchero-Keramik vorgelegt, für die er eine Mindestindividuenzahl von 163 angibt. „Mehr als 90 % des Scherbenmaterials“ der drei Waren gehören demnach der Base Ring-Ware an, unabhängig vom Kontext; erneut stammen die meisten Funde aus Brunnen TE III. Wichtig sind P. Andreous Beobachtungen zum Zerschierungsgrad etc. der Funde (S. 197). Sinnvoll und übersichtlich sind die Tabellen zu den Funden und ihren Kontexten (S. 198, Tab. 1/2) sowie zu ausgewählten Gefäßmaßen (S. 201 f. mit Tab. 3/4). Ausführlicher wird den Fragen nach Herstellung und Waren nachgegangen (S. 197; 199–201; 210–215).

Die Pithosfragmente bzw. Scherben aus Pithosware stehen im Fokus des Beitrags von Priscilla Keswani (Kapitel IX, S. 217–234); auch von diesen standen nicht alle bei der Ausgrabung doku-

mentierten Stücke zur Verfügung. Berücksichtigt wird erneut auch die Herstellungstechnik (S. 217 f.). Ergänzend zum SM I A-Fragment bezeugen Scherben der Drab Polished-Variante der Pithoi, dass das Gebiet von Evreti schon in der Mittel- und frühen Spätbronzezeit zumindest aufgesucht worden ist (S. 223).

Maria Dikomitou-Eliadou, Artemis Georgiou und Athnasios K. Vionis beschäftigten sich für Kapitel X (S. 235–258) mit den Kochtöpfen, unter Einbeziehung petrographischer Untersuchungen. Vermutlich auch hier dem Fokus auf Zypern geschuldet, ist das Zitieren lediglich des Beitrags von Reinhard JUNG aus dem Tagungsband von V. Karageorghis / O. Kouka ebenfalls zu bronzezeitlichen Kochtöpfen auf Zypern und den angrenzenden Regionen (*Innovative cooks and new dishes: Cypriote pottery in the 13th and 12th centuries BC and its historical interpretation*. In: V. Karageorghis / O. Kouka [Hrsg.], *On Cooking Pots, Drinking Cups, Loomweights and Ethnicity in Bronze Age Cyprus and Neighbouring Regions. An International Archaeological Symposium held in Nicosia, November 6th–7th 2010* [Nicosia 2011] 57–85). Als weitere Literatur genannt seien nur B. LIS, *Cooked food in the Mycenaean feast – Evidence from the cooking pots*. In: L. A. Hitchcock / R. Laffineur / J. Crowley (Hrsg.), *DAIS. The Aegean Feast. Aegaeum 29* (Liège 2008) 141–150; Ph. W. STOCKHAMMER, *Kontinuität und Wandel – Die Keramik der Nachpalastzeit aus der Unterstadt von Tiryns* (Diss. Heidelberg 2008) <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/8612/> (letzter Zugriff 20.04.2017). Für die Kochtopf-Forschungen zu Zypern sind speziell die Ergebnisse der Petrographie, die in ihren Kontext eingebunden werden, von großem Wert.

Die Gruppe der Kleinfunde wurde von C. von Rüden bearbeitet (Kapitel XI, S. 259–290), getrennt von den Elfenbeinfunden, die einen herausragenden Aspekt der Brunnenfüllungen und hier besonders des Brunnens TE III darstellen (Kapitel XII, S. 291–368). An den relevanten Stellen wird auf die Herstellungsweise und das Handwerk eingegangen, speziell hinsichtlich des Elfenbeins und der Frage nach seiner Verarbeitung in Palaepaphos; zu Recht greift die Bearbeiterin bis in die Levante und die Ägäis hinein für Vergleiche aus. Die vor allem von Roswitha Schlipphak und Lorenz Rahmstorf bearbeiteten Wandappliken (R. SCHLIPPHAK, *Wandappliken der Spätbronze- und Eisenzeit im östlichen Mittelmeerraum. Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins 28* [Wiesbaden 2001]; L. RAHMSTORF, *Kleinfunde aus Tiryns. Terrakotta, Stein, Bein und Glas / Fayence vornehmlich aus der Spätbronzezeit. Tiryns 16* [Wiesbaden 2008]) diskutiert von Rüdén unter dem funktionalen Aspekt der Beleuchtung, was zu hinterfragen ist, beschränkt sie doch diese Deutung später selbst (und überzeugend) auf die vereinzelt Stücke mit nachgewiesenen (!) Feuerspuren (S. 259; 261 f.; 278). Angesichts ihrer ausführlichen Behandlung auch der Siegel (S. 267–269) und ihrer umfassenderen Literaturlisten überrascht dort das Fehlen der Arbeit von Hartmut MATTHÄUS, *Metallgefäße und Gefäßuntersätze der Bronzezeit, der geometrischen und archaischen Periode auf Cypern. PBF II 8* (München 1985), der mit Taf. 7 Nr. 145–147 „zusammengefaltete“ Vergleichsfunde zu ihrer Kalottenschale Kat. Nr. 25 aus dem prominenten Brunnen (sic!) 212 von Enkomi abbildet (siehe auch ebd. 80). Dank C. von Rüdén's Beitrag liegt mit S. 264 Abb. 21a nun eine Zeichnung zu Matthäus S. 85 Nr. 228 vor. – Für die Behandlung der Elfenbeinfunde werden nachvollziehbarerweise die zeitgenössischen Schriftquellen ebenfalls herangezogen (S. 292 f.). Für die Umsicht der Bearbeiterin spricht auch ihr Aufgreifen der Frage, „at which stage can we consider an artefact as indeed finished?“ (S. 293). Fast ausschließlich ist aus Brunnen TE III Elfenbein vom Elefanten nachgewiesen (S. 291), was zum Nachweis von afrikanischem Elefantenelfenbein aus Kouklia mittels Genanalysen passt, über die Sina Baleka, David S. Reese und Michael Hofreiter in Kapitel XIII (S. 369–374) berichten.

Mit Kapitel XIV (S. 375–400) legt Paul Halstead die Faunenreste vor, die für die Beurteilung der Brunnenverfüllungen inklusive des Befundes KD Pit 20, aber aufgrund der Quantität der Funde erneut vor allem für die des Brunnens TE III von großer Bedeutung waren und sind (S.

375 f.; 380). Ähnlich wie beim Beitrag von N. Hirschfeld liegt auch die Materialbearbeitung von P. Halstead schon einige Jahre zurück. Er schließt zusammenfassend darauf, dass „the faunal remains in each context, [...] should largely be comprised of debris from single episodes of clearing up, if not of consumption“, wobei zwischen mindestens 28 und mindestens 62 Tiere vertreten waren – primär Ziegen und Damwild in TE III, Rind, Damwild, Ziegen und Schafe in TE VIII (S. 381 Tab. 2; S. 397). Dass seine Deutung einer zeitlich begrenzten Entsorgungsaktion zumindest für Brunnen TE III wahrscheinlich ist, verdeutlichen die bereits angesprochenen Keramik Anpassungen (vgl. Kapitel II, S. 24–31), womit dann in kurzer Zeit ein enormes Volumen an „Abfall“ in dessen Schacht gelangte, mutmaßlich nach einem Gelage in einem elitären sozialen Kontext (S. 397).

David S. Reese ging von den bearbeiteten Tierknochen aus den Brunnen von Evreti aus, um für als Webutensilien gedeutete Objekte und Astragale aktuelle Kataloge für Zypern zu erstellen (Kapitel XV, S. 401–418).

Für das abschließende Kapitel XVI griff C. von Rügen in konzentrierter Form die Themenbereiche des Buchtitels wieder auf. Zu Recht weist sie angesichts der Brunnenfunde, die in Zusammenhang mit verarbeitenden Tätigkeiten stehen, auf die Verbindung von zyprischen Heiligtümern mit Werkstätten hin (zum Thema „Kultgebäude und Wirtschaft“ im Ostmittelmerraum siehe auch G. ALBERS, Spätmykenische Stadtheiligtümer. Systematische Analyse und vergleichende Auswertung der archäologischen Befunde [Oxford 1994]; DIES., Studien zu Siedlungsheiligtümern des 2. Jahrtausends v. Chr. in Palästina. „Unregelmäßige“ und symmetrische Tempel im typologischen und funktionalen Vergleich [Rahden / Westf. 2004]; J. SEEHER, Heiligtümer – Kultstätten und multifunktionale Wirtschaftsbetriebe. In: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland [Hrsg.], Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter [Stuttgart 2002] 134–139). Ihre Argumentation hinsichtlich möglicherweise hinter den Brunnenfüllungen stehender Gelage ist vorsichtig und gut begründet, liegt nun einmal bedauerlicherweise kein *in situ*-Befund eines „Festplatzes / -raumes“ vor. Angesichts der gleichzeitigen kulturellen Verflechtungen Zyperns mit anderen Regionen des Ostmittelmerraumes, das politisch zeitweise sogar Teil des hethitischen Großreichs gewesen ist (etwa H. KLENGEL, Geschichte des Hethitischen Reiches [Leiden u. a. 1999] 307 f.), wäre aus Sicht des Rez. auch in diesem Kapitel ein kurzer Verweis auf ähnliche Phänomene außerhalb Zyperns wünschenswert gewesen (bspw. HITCHCOCK / LAFFINEUR / CROWLEY 2008 sowie STOCKHAMMER 2008, 295–310; weiterhin J. C. WRIGHT [Hrsg.], The Mycenaean Feast [Princeton 2004]; T. MÜHLENBRUCH, Hethitische Keramik im Kontext. Das Gebäude B von Kayalıpınar und die Nutzung institutioneller Gebäude des 2. Jahrtausends v. Chr. im ostmediterranen Raum [Rahden / Westf. 2014] 263–290).

„Feasting, Craft and Depositional Practice in Late Bronze Age Palaepaphos“ wurde als Band 8 in die Reihe „Bochumer Forschungen zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie“ aufgenommen, die sich durch eine hohe Qualität auszeichnet. Der Band besitzt zahlreiche, auch farbige Karten, Graphen und Fotos, zu denen lediglich anzumerken ist, dass einzelne Abbildungen bzw. ihre Unterschriften durchaus größer und damit leserfreundlicher hätten abgedruckt werden können (etwa S. 325 Abb. 108–111 [Unterschriften]; S. 423 Abb. 1/2 [Diagramme]). – Die in dieser Besprechung geäußerten Kritikpunkte beziehen sich auf Details und schränken die großen Verdienste der Autoren um die Erforschung des bronzezeitlichen Palaepaphos und Zypern keinesfalls ein. Wer sich mit der materiellen Kultur des spätbronzezeitlichen Zypern, mit „Gelagen, Hand-

werk und Deponierungssitten“ im Ostmittelmeerraum des 2. Jahrtausends v. Chr. beschäftigt, dem sei das Buch ausdrücklich empfohlen.

D-35032 Marburg
Biegenstraße 11
E-Mail: muehlent@staff.uni-marburg.de

Tobias Mühlenbruch
Philipps-Universität Marburg
Vorgeschichtliches Seminar

A. BERNARD KNAPP / PETER VAN DOMMELEN (Hrsg.), The Cambridge Prehistory of the Bronze and Iron Age Mediterranean. Cambridge University Press, Cambridge 2014. £ 124,-. ISBN 978-0-521-76688-3. (gedruckte Ausgabe). £ 78,-. ISBN 978-1-31619-039-5. (E-Book). 700 Seiten mit 223 s/w-Abbildungen, 57 Karten und 11 Tabellen.

Mit der „Cambridge Prehistory of the Bronze and Iron Age Mediterranean“ haben Bernard Knapp und Peter van Dommelen einen ambitionierten Band mit dem Anspruch eines umfassenden Handbuchs herausgegeben, der mit seinen fast 700 Seiten Text ein breites Spektrum an Beiträgen ganz unterschiedlicher Forscherpersönlichkeiten aus dem gesamten Mittelmeerraum zusammenbringt. Die Herausgeber betonen, dass viele spannende Ansätze von Forscherinnen und Forschern des Mittelmeerraums aufgrund sprachlicher Barrieren bislang kaum wahrgenommen würden. Die englischsprachigen Synopsen ihrer Analysen würden somit auch diese Publikationslandschaft der internationalen Forschung erschließen (S. xvii). Auch wenn die Herausgeber somit ein hehres Ziel bei der Auswahl der Autor_innen verfolgt haben, so ist der Band zugleich auch ein Armutszeugnis dafür, dass viele sich für den Mittelmeerraum interessierende Archäolog_innen nicht in der Lage oder nicht willens sind, entsprechende Sprachen zu lernen. Der Band wird damit zum Manifest einer quasi neokolonialen Verweigerung, sich auf die Sprachen jener Menschen und Regionen einzulassen, die man eigentlich erforschen will. Der Rezensent wünscht sich, dass der Band als Anregung dient und Neugier weckt, um auch in die italienischen, spanischen etc. Publikationen der entsprechenden Autor_innen einzusteigen.

Ihrer Einleitung legen A. B. Knapp und P. van Dommelen Fernand Braudels Idee der Einheit des Mittelmeerraums zu Grunde und sehen ebenso wie er den Naturraum als verbindendes und zugleich bestimmendes Glied. Sie, die Herausgeber, hätten sich bewusst gegen eine räumliche oder zeitliche Ordnung entschieden und für eine fragestellungsspezifische Gliederung. Die insgesamt 38 Beiträge sind insofern nach den Themen „Insularity and Connectivity“, „Mobility, Migration and Colonisation“, „Hybridisation and Cultural Encounter“, „Materiality, Memory and Identity“, „Community and Household“, „Life and Death“ und „Ritual and Ideology“ geordnet. Jeder inhaltliche Block wird von einem kurzen Text der Herausgeber eingeführt, die damit jeweils einen konzeptuellen Rahmen aufspannen und zugleich eine inhaltliche Klammer um die ansonsten recht heterogenen Beiträge im jeweiligen Themengebiet setzen wollen. Der Rezensent findet diese Form der Gliederung anregend, weil sie aktuelle, relevante Forschungsfragen ins Zentrum stellt und deskriptiv-antiquarische Darstellungen zu vermeiden versucht. Dennoch hätte man sich zu Beginn des Bandes eine traditionelle Karte (gerne auch mit Vermerk zentraler, im Buch thematisierter Fundorte) und eine vergleichende Chronologie-Tabelle gewünscht. So sprechen die verschiedenen Autor_innen von ganz unterschiedlichen Phänomenen und Zeiten, wenn sie z. B. die Mittel- und die Spätbronzezeit miteinander vergleichen. Wer einen leicht lesbaren, schnellen Überblick über die zeitlichen Entwicklungen im Mittelmeerraum und die Bezüge zwischen den Regionen haben will, ist bei der Monographie von Cyprian BROODBANK (*The Making of the Middle Sea. A History of the Mediterranean from the Beginning to the Emergence of the Classical World* [Oxford 2013]) besser aufgehoben.